

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

10.8.1872 (No. 188)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 10. August.

Nr. 188.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

Telegramme.

† **Paris, 8. Aug.** Der Geh. Legationsrath v. A. Becken ist vergangene Nacht gestorben. — Die „Spener. Ztg.“ will wissen, daß, bevor mit der Reorganisation der Artillerie vorgegangen werden würde, dem Reichstage eine Vorlage betreffs Bewilligung der erforderlichen Mittel gemacht werden solle. — Maler Professor Magnus ist heute gestorben.

† **Bern, 8. Aug.** Die Direktion der Gotthard-Bahn hat einen Vertrag betreffend den Bau des großen Gotthard-Tunnels vorbehaltlich der Ratifikation des Verwaltungsraths und des Bundesraths mit dem Bauunternehmer L. Favre zu Genf abgeschlossen. Letzterer leistet eine Kaution von 8 Millionen und verpflichtet sich, den Bau unter Berechnung von 50 Millionen Gesamtkosten innerhalb 8 Jahren zu vollenden.

† **London, 8. Aug.** Der frühere Marineminister Childers hat den Posten eines Kanzlers von Lancaster mit dem Sitze im Kabinette angenommen. — Das Unterhaus genehmigte die Schanzwirthschafts-Bill in dritter Lesung.

† **New-York, 7. Aug.** Den letzten Nachrichten über die Wahlen in Nordcarolina zufolge gehören der neugewählte Gouverneur Caldwell und die neugewählten Beamten der republikanischen Partei an. Die Demokraten erlangten die Majorität in der Legislatur.

Deutschland.

Karlsruhe, 8. Aug. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind heute früh 2 Uhr in Karlsruhe angekommen.

* **Aus dem Elsaß, 8. Aug.** Um den unter den Elsaß-Lothringern vielfach kirkstehenden Ausstellungen über die Behandlung des Soldaten im deutschen Heere zu begegnen, veröffentlicht das kaiserl. Landwehr-Bezirkskommando folgende Paragrafen des von dem Deutschen Kaiser unterm 20. Juni d. J. sanktionirten Militärstrafgesetzes:

§ 117. Ein Vorgesetzter, welcher einen oder mehrere Untergebene mit Androhung nachtheiliger Folgen oder durch andere widerrechtliche Mittel von dem Führen oder Berufen von Beschwerden abzuhalten sucht oder eine an ihn vorchriftsmäßig gelangte Beschwerde, zu deren Weiterbeförderung oder Untersuchung er verpflichtet ist, unterdrückt oder zu unterdrücken versucht, wird mit Freiheitsstrafe bis zu 5 Jahren bestraft; zugleich kann auf Dienstentlassung oder Degradation erkannt werden.

§ 118. Wer vorsätzlich seine Strafbefugnisse überschreitet, insbesondere wer wissenschaftlich unverbiente oder unerlaubte Strafen verhängt, wird mit Gefängnis bis zu 5 Jahren bestraft; zugleich kann auf Dienstentlassung erkannt werden.

§ 121. Wer einen Untergebenen beleidigt oder einer vorschriftswidrigen Behandlung desselben sich schuldig macht, wird mit Freiheitsstrafe bis zu 2 Jahren bestraft. Ist die Beleidigung eine verleumderische, so tritt Gefängnis bis zu 5 Jahren ein.

§ 122. Wer vorsätzlich einen Untergebenen schlägt oder auf andere Weise körperlich mißhandelt oder an der Gesundheit beschädigt, wird mit Gefängnis oder Festungshaft bestraft; in minder schweren Fällen kann die Strafe bis auf 1 Woche Arrest

ermäßigt werden. Auch kann im wiederholten Rückfalle neben Gefängnis oder Festungshaft auf Dienstentlassung oder Degradation erkannt werden.

Strasbourg, 8. Aug. (N. Ztg.) Eine allgemeine Petition gegen die Ausführung des Jesuitengesetzes in Elsaß-Lothringen wird durch katholische Familienväter unterzeichnet. Nicht bezeichnend für den Geist unserer französisch gesinnten Republikaner ist, daß dieselben willig ihre Unterschriften dazu hergeben, um ihre Bundesgenossen im Kampfe gegen Deutschland im Elsaß festzuhalten.

Aus Elsaß-Lothringen, 8. Aug. Das Comité für das Bismarck-Stipendium veröffentlicht folgende Mittheilung:

Das Comité erlaubt sich mitzutheilen, daß es seine Sammlungen, die schon jetzt den Betrag von mehr als 20,000 Thlrn. erreicht haben und in vielen Städten, erst vor kurzem begonnen, noch einen glänzenden Erfolg versprechen, nicht wie früher angezeigt, bis zum Oktober, sondern bis zum Dezember c. fortsetzen wird. In nicht weniger als 25 Städten haben sich Lokalkomitees gebildet, wie z. B. in Bayreuth, Braunschweig, Bremen, Dresden, Elberfeld, Frankfurt a. M., Gießen, Götting, Greifswald, Hamburg, Königsberg, Leipzig, Lübeck, Mannheim, München, Stuttgart u. s. w., aber außerdem sind in vielen Städten durch einzelne Privatpersonen sehr ergiebige Sammlungen vorgenommen, wofür wir allen Denen, die sich dieser Mithewaltung unterziehen, hienit unsern besten Dank und zugleich den Wunsch aussprechen, daß noch Viele ihrem edlen Beispiele folgen möchten.

München, 8. Aug. (N. Z.) Der Gesandte Bayerns in Stuttgart, Hr. v. Gasser, der mehrere Tage hier verweilte, wollte heute München wieder verlassen, hat indessen in letzter Stunde seine Abreise noch verschoben. Seine Anwesenheit in München wurde mehrfach mit der Wiederbezeugung des Staatsministeriums des Neuhern in Verbindung gebracht, doch darf man herartige Vermuthungen wohl bezweifeln. Eine endgiltige Entscheidung in der Ministerfrage ist, wie uns versichert wird, zur Zeit noch nicht erfolgt.

H. München, 8. August. Die definitive Erledigung der Ministerfrage, d. h. die Ersetzung des verstorbenen Grafen v. Hegenerberg, wird sich höchst wahrscheinlich in diesen Tagen vollziehen. Die Annahme, daß Hr. v. Luz diese Nachfolgerschaft übernehmen wird, ist nahe daran, sich zu verwirklichen. Im Ministerium des Kultus soll er durch Hr. Dr. Faustle ersetzt werden, während als Dr. Faustle's Nachfolger als Justizminister der Oberappellationsgerichts-Präsident v. Neumayr bezeichnet wird.

Koblenz, 7. Aug. (Fr. Z.) Während in Posen und Westfalen mit aller Entschiedenheit gegen die Thätigkeit der Jesuiten eingeschritten wird, scheint für die Rheinprovinz das Jesuitengesetz noch nicht zu existiren. Wenigstens haben die hiesigen Jünger Loyola's bis jetzt ihre Wirksamkeit als Vikare der Gymnasialkirche und als ausübende Prediger und Seeliger der Schüler des k. Gymnasiums noch nicht eingestellt. (S. dagegen Köln.)

Reichthum im Kreise Koblenz, 4. Aug. (Sch. Z.) Die großen Pontonnier-Übungen haben hier am 29. v. M. begonnen. Die sechs Pontonnierkompanien sind in zwei Bataillone eingetheilt: zu dem 1. zählen die Rheinländer (Nr. 8), die Schleswig-Holsteiner (Nr. 9)

und die Elsaß-Lothringer (Nr. 15), welche hier und in Kettwig einquartiert sind; zu dem 2. gehören die Westphalen (Nr. 7), die Hessen-Rassauer (Nr. 11) und die Badener (Nr. 14), welche in Neuwied kantoniren. Jedes Bataillon hatte am 29. eine Brücke über den hiesigen Rheinarm aufzuschlagen; das 1. Bataillon vollendete diese zuerst innerhalb 2 1/4 Stunden in der Richtung nach dem oberen Theile der Insel; das 2. Bataillon operirte von dem unteren Theile der Insel, welche wegen ihrer höheren Lage mehr Zeit erforderte. Diese Brückenbauten werden sich innerhalb der ersten 14 Tage in der mannichfaltigsten Art, mittelst Pontons, mit Petroleumfässern und mit Holzstöcken, hier von Weisenthurm von Morgens 7 bis 12 Uhr Mittags wiederholen, an den beiden nächsten Samstagen aber auch von Abends 7 1/2 bis 12 Uhr Nachts stattfinden. Erst nach Ablauf der ersten 14 Tage werden drei Brücken über den ganzen ungetheilten Rhein erbaut. Am 18. Aug. ist im hiesigen Rheinarm der Schluß der Übungen.

Köln, 8. Aug. (Köln. Z.) Dem Superior der hiesigen Residenz der Jesuiten ist gestern folgende Besetzung zugestellt worden.

Auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes vom 4. Juli c., betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu (Reichs-Gesetzblatt pag. 253) und der Bekanntmachung des Herrn Reichsgenerals vom 5. Juli c., betreffend die Ausführung jenes Gesetzes (Reichs-Gesetzblatt pag. 254), hat die königliche Regierung hieselbst vermittelst Verfügung vom 3. d. M. angeordnet, daß auch in hiesiger Stadt den Angehörigen des Ordens der Gesellschaft Jesu von jetzt ab die Ausübung einer Ordensthätigkeit nicht ferner zu gestatten sei. Die hiesigen Angehörigen des genannten Ordens werden sich daher der Abhaltung von Missionen, des Predigens, sowie überhaupt jeder seelsorglichen Thätigkeit von jetzt ab zu enthalten haben. Etwasige Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot bin ich beauftragt worden, sofort zur Kenntnis der königl. Regierung zu bringen. — Köln, den 7. August 1872. Der königl. Polizeipräsident, Devens. An den Superior des Ordens der Gesellschaft Jesu, S. N. R. i. v. e., Hochwürden, hier.

Geestemünde, 5. Aug. Der „Geestem. Prov.-Ztg.“ zufolge soll noch ein viertes Fort in der Weser angelegt werden, und zwar bei dem Weidewärden Tief, zu welchem Zweck jetzt dort Bodenuntersuchungen vorgenommen werden. Gleichzeitig soll dann eine Rüstbahn von Lehe aus hergestellt werden, nach deren Vollenbung die Weser- und Elbfürte diesseits im Anschluß an die Cuxhaven-Stader Bahn vollständig mit einem Schienenstrang umfaßt wäre.

Berlin, 6. Aug. (Fr. Z.) Ein Spezialfall hat dem Handelsminister Anlaß gegeben, der Frage näher zu treten, auf welche Dauer die tägliche Dienstzeit der im äußeren Betriebsdienste der Verkehrsanstalten beschäftigten Beamten zu beschränken sei, wenn vermieden werden soll, daß in Folge von Ueberanstrengung der Dienst vernachlässigt und in Folge dessen die Betriebssicherheit gefährdet wird. Sämmtliche Direktionen der Staats-Eisenbahnen sind zur gutachtlichen Aeußerung bezüglich der Festsetzung einer Maximal-Dienstzeit aufgefordert worden.

Berlin, 7. Aug. (Köln. Z.) In hiesigen militärischen Kreisen herrscht ein geschäftiges Treiben, welches auf die Herbstmanöver gerichtet ist. Dieselben versprechen durch

Der gute Herr.

(Fortsetzung.)

Die Zweite schritt die Stufen hinunter, setzte sich auf die Bank zu der ersten.

„Arme Adele, wie mußt Du leiden?“

„Ich fühle nur seine Leiden, Emma.“

„Ja, Du bist das bravste Herz. Wie erträgst Du sonst dieses Leben?“

„Reibst Du nicht eben so sehr, wie ich? Vielleicht noch mehr?“

Die Zweite, Emma, antwortete nicht.

Sie saßen schweigend bei einander.

Nach einer Weile sprach die Erste wieder:

„Was war es nur heute, Emma?“ fragte sie.

„Eine seiner unglücklichen Stunden.“

„Nein, nein. Er hatte etwas Besonderes. Schon seit drei Tagen!“

Er muß eine beunruhigende Nachricht erhalten haben.“

Emma antwortete nicht.

„Ich war mit gespanntester Aufmerksamkeit jedem Worte der Beiden gefolgt. Sie konnten nur die beiden Damen sein, die ich schon in dem Garten gesehen hatte, die leidende Frau von Felsen, und die vielleicht nicht minder unglückliche blonde, die der Knabe Tante genannt hatte. Wer von den Beiden auf der Bank war die Eine, wer die Andere?“

Sie sprachen wieder.

„Hat er Dir nichts gesagt, Adele?“

Emma fragte also.

„Gar nichts. Du weißt, wie verschlossen er ist, wie mißtrauisch.“

Emma antwortete wieder nicht.

Adele fragte:

„Aber Du, Emma? Dir vertraut er. Dir allein!“

Emma antwortete, aber mit einer gewissen Heftigkeit:

„Nein, nein! Ich bin nicht seine Vertraute! Niemand ist es. Kein

Mensch schaut in dieses Herz. Darum ist es so unglücklich, so doppelt unglücklich, so unheilbar zerrissen!“

„Aber es ist ein edles Herz, glaube mir!“

Adele rief diese Worte aus der Tiefe ihres eigenen Herzens, eines Herzens voll treuer, heiliger Liebe.

Adele mußte die Gattin des Unglücklichen sein, von dem sie sprach.

„Und wer anders konnte dieser Unglückliche sein, als der Baron Felsen, dessen Schicksal mit dem Eugens von Dahlheim, des Mörders, verbunden war?“

Die beiden Frauen sprachen wieder.

„Was wird nun werden?“ fragte in klagendem Tone Adele, die Frau von Felsen; sie war es, ich zweifelte nicht mehr daran. „Was wird nun wieder aus uns werden? Wir leben hier, wenn auch nicht glücklich, doch in einer so stillen Verborgenheit. Ottomar war ruhiger geworden, theilnehmender. Er konnte Worte der Liebe zu mir sprechen, mit dem Kinde spielen; sein trauriger Zustand kam seltener, weniger heftig. Wohin werden wir uns jetzt wieder wenden? Welches Leben wird uns wieder erwarten? Er sprach nichts über die Zukunft. Nur fort von hier! Fürchte es in ihm, aus ihm heraus.“

Emma wollte trösten.

„Vielleicht hat er sich bis morgen eines Anderen besonnen!“

„Schwerlich!“

„Er ist oft unberechenbar.“

Sie saßen wieder still.

„Gehen wir schlafen, Adele!“ sagte endlich Emma.

Sie gingen in das Haus, schlossen die Thür hinter sich ab.

In dem Hause blieb Alles still und dunkel.

Heute Nacht fahren sie noch nicht. Auch wohl morgen nicht in der ersten Früh, wenn noch die Hoffnung da war, er könne sich eines Anderen besinnen.

„Ich kehre in die Stadt zurück, wollte früh am folgenden Morgen wieder da sein.“

Zu Hause las ich die Adresse auf dem einen der beiden Bilette, die der Herr von Dahlheim mir übergeben hatte.

Es war ein einziges Wort, wie ich schon sagte. Es war ein kleines Wort:

Emma!

An die blonde Dame war es also gerichtet; das Kind hatte sie Tante genannt; die Frau von Felsen diente sie. War sie eine Schwester des Barons oder der Baronin?

Vor fünf Uhr am anderen Morgen war ich wieder auf dem Wege zu dem Eihof.

Ich wollte unterwegs noch eine Erkundigung über die Bewohner des kleinen Landhauses in dem einsamen Thale an der Eihof einzeln, um darnach mein ferneres Benehmen gegen sie einzurichten. Ich konnte die Auskunft am einfachsten von dem Polizeipräsidenten erhalten. Ich hatte auch jetzt kein Bedenken mehr, bei ihm anzuklopfen. Er in Folge meiner Anfrage ein Verdict entziehen, begründet und verfolgt werden konnte, wünschte der Herr von Felsen den Kanton Zürich verlassen haben. Der Polizeipräsident gebrauchte, wie ich wußte, eine Brunnentur; er trank seinen Brunnentee regelmäßig jeden Morgen um fünf in den reizenden sogenannten städtischen Anlagen am See. An den Anlagen führte mich mein Weg zum Eihof vorbei.

Ich traf ihn.

Er kam mir mit einer Mittheilung entgegen.

„Die Voruntersuchung gegen die Frau Seidel ist beendet. Sie wird in drei Tagen vor den Geschworenen stehen, die gerade beisammen sind.“

Man ist rasch und praktisch in der Schweiz mit den Kriminaluntersuchungen. In Deutschland hätte die Frau auf ihr Urtheil mindestens so viele Monate warten müssen, wie in Zürich Tage.

„Ihre Unschuld hat sich also nicht herausgestellt?“ fragte ich.

„Hoffentlich wird das Schwurgericht sie anerkennen.“

(Fortsetzung folgt.)

die Teilnahme der drei Kaiser besonders interessant zu werden. Das großartige militärische Schauspiel soll sich auf dem Terrain bei Charlottenburg und Spandau abwickeln. Es haben in den letzten Tagen bereits Vermessungen stattgefunden, welche sich auf Errichtung eines großen Lagers beziehen. — Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß die mehrfach erwähnten Konferenzen von Autoritäten aus dem Gebiete des Kirchenrechts, welche vor einigen Tagen im Kultusministerium abgehalten worden, mit der Absicht legislativer Schritte auf staatsrechtlich-kirchlichem Gebiete in Verbindung stehen. Es ist zu erwarten, daß auch eine etwaige Verständigung mit den verbündeten Regierungen über ein eventuelles Vorgehen auf dem Gebiete der Reichs-Gesetzgebung durch vorherige Umfrage bei den Regierungen angestrebt werden dürfte. Man darf sich aber nicht verhehlen, daß der Vorschlag, auf dem Gebiete der Reichs-Gesetzgebung gewisse Regulierungen herbeizuführen, bei den Regierungen nicht überall auf eine gleiche Bereitwilligkeit wie bei dem Reichstage zu zählen hat. Es geht aus mancherlei Anzeichen hervor, daß man hier schon nach den ersten Besprechungen über die etwa einzuschlagende Richtung, welche in bundesrätlichen Kreisen vor Eintritt der Ferien stattfanden, auf Schwierigkeiten vorbereitet ist. Es erhellt dies schon daraus, daß Alles vorgesehen ist, um, falls im Reiche Schwierigkeiten entständen, jedenfalls in Preußen eine definitive Regelung nicht länger aufzuschieben.

Reichenbach (Schles.), 5. Aug. Das Breslauer Konsistorium hatte bekanntlich die mit den hiesigen suspendierten Pastoren gepflogenen Ausgleichsverhandlungen, welche zur Wiedereinsetzung der betreffenden Herren führten, so dargestellt, daß es den Anschein bekam, als hätten sich dieselben mit Reue und Leid und gleichsam bedingungslos unterworfen. Nun erklären aber die Pastoren König und Lauterbach, daß das Konsistorium nur die halbe Wahrheit gesagt habe. So heißt es in der Erklärung des Pastor König:

Wer die Veröffentlichung des 1. Konsistoriums liest, findet auch keine Spur eines unser Gewissen saluierenden Ausdrucks; es sieht aus, als hätten wir unsere prinzipielle Stellung mit keinem Worte gewahrt, sondern die tiefste Unterwürfigkeit in blindem Gehorsam zu leisten, stillschweigend zugestanden. Das liegt aber die Sache nicht. Wir haben allerdings erklärt, daß wir es für Pflicht unsres dienlichen Gehorsams erkennen, der Verfügung des 1. Konsistoriums vom 3. Nov. 1871, wie anderen Anordnungen desselben Folge zu leisten, aber mit dem ausdrücklichen Zusatz, „unter dem Vorbehalt des Rechtes der event. Remonstration auf dem geordneten Wege in dem eigenen oder der Gemeinde Namen“. Dieser Zusatz, welcher ebenfalls in der Veröffentlichung des Konsistoriums nicht erwähnt wird — ist für uns höchst wichtig; denn durch ihn haben wir unser Recht betont, in jedem Falle gegen illegale, gewissenbedrückende Anordnungen der Behörde alle uns gesetzlich zustehenden Mittel zu ergreifen, deren erstes die Remonstration ist. Auf diese Weise ist unser Gewissenstandpunkt wohl bezeugt.

Ähnliches sagt Lauterbach.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. Aug. Der „N. Fr. Ztg.“ geht der Wortlaut des Rundschreibens zu, welches der oesterreichische Kultus- und Unterrichtsminister Dr. v. Stramary in der Jesuiten-Frage an die cisleithanischen Statthalter erlassen hat. Zweck des Aktenstücks ist bekanntlich, Instruktionen für den Fall zu erteilen, daß in Folge der im Deutschen Reiche gegen die Jesuiten jüngst getroffenen Maßregeln die ausgewiesenen Religiosen sich in größerer oder geringerer Anzahl nach Oesterreich wenden und dort — mit oder ohne Bildung neuer Konvente — ihren Aufenthalt nehmen sollten. Die Hauptstellen des vom 11. v. M. datirten Schriftstücks sind folgende:

In Fällen, wo die einwandernden Jesuiten neue Ansiedelungen errichten wollten, wird nach den Vorschriften der Ministerialverordnung vom 13. Juni 1853, R. G. Bl. Nr. 95, und nach dem Zirkularelasse des Staatsministeriums vom 28. Nov. 1866 Z. 68 Praef. vorzugehen, bezw. die staatliche Genehmigung von der hierorts (also im Ministerium) zu prüfenden Unbedenklichkeit der neuen Ansiedelung abhängig zu machen sein.

Dies gilt aber nicht bloß von den Fällen, wo die Jesuiten sich selbst um die staatliche Zulassung bewerben oder überhaupt als Konvent oder Korporation auftreten wollten, sondern von jedem irgendwie organisierten Zusammenleben von Mitgliedern des Ordens; denn die nach der Ministerialverordnung vom 13. Juni 1853 erforderliche staatliche Genehmigung religiöser Orden und Korporationen hat nicht die Bedeutung der Ertheilung der juristischen Persönlichkeit, sondern in erster Linie die der staatspolizeilichen Zulassung irgend einer religiösen Gemeinschaft; sie darf somit auch dort nicht übergegangen werden, wo eine solche Gemeinschaft Korporationsrechte oder überhaupt juristische Selbständigkeit nicht beansprucht.

Inwieweit es sich um die Ansiedelung einzelner ausländischer Mitglieder des Ordens oder um den Eintritt derselben in schon bestehende Konvente handelt, werden Ew. . . . nach der besonderen Lage der einzelnen Fälle vorzugehen und da, wo es die Umstände erfordern, von der gesetzlich zulässigen Abschaffung Gebrauch zu machen haben. . . . Ich erlaube Ew. . . . zugleich, wie über die in dem Verwaltungsgebiet Ew. . . . sich ergebenden, auf den Gegenstand dieses Erlasses Bezug habenden Vorkommnisse von Fall zu Fall Bericht zu erhalten.

Der Gewährsmann, von dem die Einsendung herrührt, setzt bei, daß das Rundschreiben vor Absendung zur Kenntniß des Grafen Andrassy gebracht worden sei und dessen Zustimmung erhalten habe.

Schweiz.

Bern, 6. Aug. (Frei. Ztg.) Der Appellations- und Kassationshof hat die katholischen Pfarrer Joh. Stouder in Courgenay und Heinrich Joseph Grelier in Rebevilier von ihren Funktionen als Ortspfarrer dasselbst abberufen. Sie mißbrauchten ihr Amt zu politischen Verfolgungen einzelner Bürger. Das Recht der Gerichte, auch katholische Geistliche abzusetzen, ist in Bern schon in einem frühern Fall ausgesprochen worden.

Frankreich.

Paris, 7. Aug. Hr. Thiers macht in Trouville, wie man von dort berichtet, fleißig Promenaden und erfreut sich des besten Wohlseins; künftigen Montag wird er seine Empfangsabende in der Villa Corbier eröffnen und seine Damen bereiten einen Wohlthätigkeitsball vor, der gegen den 20. d. im Kasino stattfinden soll. Der Kriegsminister de Cissey ist gestern in Trouville eingetroffen. — Die Mitglieder des neuen Staatsraths sind von dem Justizminister auf künftigen Samstag zu einer vorbereitenden Sitzung einberufen. Die neue Körperschaft wird bis auf weiteres in dem der Regierung gehörigen Hotel Nr. 101 Rue Grenelle St. Germain, welches unter dem Kaiserreich der österreichische Botschafter inne hatte, ihren Sitz haben. — Man telegraphirt aus Bordeaux vom 6. August:

Eine Demonstration von Elsass-Lothringern hat heute trotz des Verbots des Präfecten hier stattgefunden. Gegen vier Uhr zogen die Teilnehmer dieser Kundgebung mit einer Fahne an der Spitze und unter Abkündigung der Marschälle über den Cours de l'Intendance. Einige von ihnen trugen ein dreifarbiges Band im Knopfloch. Als sie bei der Präfectur ankamen, ließen sich Zurufe für den Präfecten, daneben aber auch Pfeifen vernehmen. Der Präfect zeigte sich nicht. In der Rue Vital-Garle richtete der Centralcommissär an die Teilnehmer des Zuges die Bitte, ihren Gesang einzustellen und ihre Fahne abzugeben. Da man ihm kein Gehör schenkte, trat der Commissär ganz allein hervor, brach sich durch den Haufen Bahn und nahm die Fahne weg. Einer aus dem Zuge entlich ihm dieselbe noch einmal, aber der Commissär nahm sie ihm wieder ab und verhaftete den Fahnenträger. Auf das Erscheinen einiger Polizeigagenten zerstreute sich ein Theil des Haufens und die Ordnung wurde nicht weiter gestört. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Stadt ist ruhig.

Hr. Jules Favre hat sich aus Anlaß der ihm von einem Geschworenen von Versailles wiederfahrenen Kränkung mit Beschwerdebriefen an das Gremium des Advocatenstandes, an den Generalprokurator und an den Justizminister selbst gewandt. Da es sich jetzt herausstellt, daß jene Geschworenen bonapartistische Eingebungen gehorcht haben, so nimmt die republikanische Presse nun plötzlich wieder für den Mann vom 4. September Partei und verlangt mit ihm Genugthuung. — Das 20. Kriegsgeschicht von Versailles verurtheilte gestern die unverschämte Rogiffart, eine Arbeiterin, welche unter der Commune dem verächtlichen Weiber-Bataillon des 12. Arrondissementes angehörte, in dem Club der Kirche St. Eloi (Club Eloi, wie man in der gottlosen Sprache jener Zeit sagte) als Vizepräsidentin fungirte und in ihrem Viertel auf die Refraktäre der Commune-Armee Jagd machte, zu siebenjähriger Zwangsarbeit.

Der „Figaro“ erklärt heute, er sei von der Person, welche ihm den Bismarck'schen Brief anvertraut hatte, ermächtigt, ihren Namen zu nennen, sobald ein ernstlicher Zweifel gegen die Richtigkeit des Schriftstücks laut werden sollte; einwillen wolle er sich auf die Anzeige beschränken. Der Brief habe sich in dem Jellischen eines Kuriers befunden, welchen die Garnison von Verdun bei einem von ihr unternommenen Ausfalle am Auszuge des Engpasses von Eir aufgehoben habe; Abschrift davon sei damals auf amtlichem Wege dem Kriegsminister mitgetheilt worden.

Paris, 7. Aug. (Köln. Ztg.) General Cissey, welcher in Trouville eingetroffen, arbeitet viel mit dem Präsidenten. Die Kanonen, welche am Meeresstrande in Gegenwart von Thiers probirt werden sollen, befinden sich bereits in Trouville. Morgen finden in Vincennes Versuche mit neuen Kanonen und Mitrailleurten statt. Im Kriegsdepartement wird überhaupt so emsig gearbeitet, als sollte der Krieg schon wieder binnen kurzem beginnen. Einige Mitglieder des diplomatischen Korps sind Hr. Thiers nach Trouville gefolgt, doch daß auch der päpstl. Nuntius sich nach Trouville begibt, ist nicht begründet. Dagegen bestätigt es sich, daß Graf Keratry dorthin berufen wurde. Das Schreiben, welches Keratry veröffentlichte, hat den Präsidenten sowohl als den Minister des Innern höchst unangenehm berührt, zumal die Regierung die Gründe nicht angegeben, welche sie bestimmte, den Generalrath der Rhone-Mündungen nicht aufzulösen. LeFranc hatte dieselben der Permannenzkommission unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitgetheilt. — Von Gambetta wird ein Manifest erwartet, das sich im Namen der radikalen Partei für die Auflösung der Nationalversammlung aussprechen und die Gründe angeben soll, weshalb die Partei für die Hochstoll-Steuer gestimmt hat. Die Hochstoll-Steuer wird übrigens in der Provinz von den Bonapartisten gegen die Regierung eifrig ausgebeutet. In vielen Departements hatten die Imperialisten Komités zur Vertheidigung der Handelsfreiheit gebildet. Diese Komités bestehen noch und suchen jetzt die Meinung zu verbreiten, daß Thiers zum Schutzoll-System zurückkehren werde. Damit wollen sie gegen die Republik aufreizen und Sympathien für das Kaiserreich erwecken.

CH Paris, 7. Aug. Trouville und die umliegenden Stationen sind von Fremden überfüllt. In Villers befindet sich der Herzog von Nemours mit seinem Sohne, dem Herzog von Anjou, und dessen Gemahlin, der Schwester der Kaiserin von Oesterreich. Frau Leon Say und Frau Renault, Gemahlin des Polizeipräfecten, befinden sich ebenfalls dort. — Als wahrscheinlichen Nachfolger des Hrn. v. Keratry nennt man heute Hr. Labiche, ehemaligen Generalsekretär des Ministeriums des Innern.

Aus Anlaß der Drei-Kaiser-Zusammenkunft sagt der „Constitutionnel“:

Frankreich hätte Unrecht, sich über diese Begegnung Sorgen zu machen. Weder Oesterreich noch Rußland haben ein Interesse, unser Land noch mehr zu Gunsten Preußens schwächen zu lassen; im Gegentheil, dieses Interesse empfiehlt ihnen, Preußen zurückzuhalten und es zu hindern, auch nur um eine Linie die Grenzen zu überschreiten, welche im Vertrage von Frankfurt stipulirt wurden. Was die großen Fragen im Osten Europa's betrifft, so kann Frankreich der Zukunft

ohne große Unruhe in's Gesicht schauen. Europa weiß, daß Frankreich sich sammeln kann, ohne deshalb todt zu sein, und daß die großen europäischen Interessen niemals gewahrt sein werden, so lange Frankreich von den Besprechungen der Mächte fern gehalten wird. Oder wenn es Europa nicht weiß, wenn es darüber weggehen zu können glaubt, so werden die künftigen Ereignisse es daran erinnern, und die Völker werden früh oder spät die Nachlässigkeit und Fahrlässigkeit der Kabinette gut machen.

Nach der „Opin. nat.“ hat der französische Gesandte in Berlin, Hr. de Contaut-Biron, aus Versailles den Befehl erhalten, auf seinen Posten zurückzukehren und ihn während der Dauer der bevorstehenden Zusammenkunft der drei Kaiser nicht zu verlassen. Hr. Contaut-Biron war in Schwabach.

Marschall Leboeuf soll die Absicht haben, eine Schrift zu veröffentlichen, die bestimmt ist, seine Verantwortlichkeit in den Katastrophen des Krieges von 1870 abzuschwächen. Sie wird unter dem Titel: „Memoire au peuple français“ erscheinen.

Der „Patrie“ zufolge hat der Präsident der Republik beschlossen, daß jede militärische Operation, die die Wiederherstellung der Ordnung und die Vertheidigung der Gesellschaft zum Gegenstande hat, als Kriegskampagne gerechnet wird. In Ausführung dieser Maßregel hat der Kriegsminister beschlossen, den Militärpersonen eine Kriegskampagne anzurechnen, welche im Jahre 1871 in den Departementen Seine und Seine-et-Oise gegenwärtig waren und an der Belagerung von Paris vom 18. März bis zum 7. Juni desselben Jahres Theil genommen haben. Dieselbe Gunst soll den Militärs zu Theil werden, welche in den Monaten März, April und Mai zur Unterdrückung der Unruhen der Städte Montreaux, Vimoges, Lyon, St. Etienne, Narbonne, Toulouse, Bordeaux und Marseille beigetragen haben.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Juli. Man schreibt der „N. Fr. Ztg.“: „Der Khebidive hat alle Ursache, zufrieden zu sein. In dem Berath, mittelst dessen dem Sohne des Khebidive, Mehmed Leffik Pascha, der Medschidibey-Orden in Brilanten verliehen wurde, ist ausdrücklich die direkte Thronfolge nach der Erstgeburt abermals bestätigt. Außer der Sanctionirung der vorgelegten Reformen im ägyptischen Justizwesen wurde auch über die Suezkanal-Frage verhandelt; der Kanal wird früher oder später unbedingt in englische Hände fallen, wobei Ismail Pascha mit seinen zahlreichen Aktien ein höchst vorteilhaftes Geschäft abzuschließen hofft. Da ihm unter anderweitigen Begünstigungen auch der Abschluß einer Anleihe bewilligt wurde, so dürfte der arme Mann vorläufig jeder Geldverlegenheit entgehen sein. Die Verhandlungen wegen Abtretung der Provinz Yemen an Egypten wurden sehr geheim geführt; man befürchtete eine direkte Einmischung der fremden Diplomatie, wodurch dieses Geschäft, wenn nicht verhindert, so doch verzögert werden könnte. So verpflichtete sich der Khebidive, als Aequivalent den Tribut zu erhöhen. Egypten wird allerdings diese so entlegene, mit einem tropischen Klima bedachte Provinz besser bewachen und administrieren, als es bis jetzt geschah. Da indessen die heiligen Städte Mekka und Medina gleichfalls in Yemen liegen, so wäre dem ehrgeizigen Ismail Pascha hiermit der Vortheil geboten, sich bei geeigneter Gelegenheit des Khalifats zu verschern, was im Allgemeinen so manchem ehrlichen Türken zur Besorgniß Veranlassung gibt. Aufrichtig gestanden, würde es der Türkei durchaus nicht schaden, wenn der Großherr des Khalifats sich entledigte. Die doppelte Rolle, die er gegenwärtig als Kaiser und Khalif bekleidet, bindet ihm nur allzu oft die Hände, wenn es sich darum handelt, dem Fortschritt des Jahrhunderts entsprechende Reformen zu verfügen.“

Badische Chronik.

* **Karlsruhe, 9. Aug.** Eingekommenen Nachrichten zufolge ist die unlängst eröffnete Bahnlinie München-Simbach, bekanntlich zur Abkürzung der Linie nach Wien über Salzburg dienend, durch bedeutende Dammrutschungen bei der auf österreich. Gebiete liegenden Station Ried unterbrochen. Der Güterverkehr bewegt sich bis zur Wiederherstellung der unterbrochenen Strecke wieder über Salzburg, der Personen- und Gepäckverkehr zwar fortin auf der neuen, kürzeren Linie, aber mit Umsteigen, bezw. Umladung.

* **Karlsruhe, 9. Aug.** Gegen das Einschleppen der Rinderpest aus Rußland und Polen wird von der preussischen Regierung neuerlich energisch vorgegangen. Nach einer Verordnung der Regierung in Plesznitz vom 2. d. M. ist die Ein- und Durchfuhr von Vieh aller Rassen und von thierischen Produkten aus Rußland bis auf weiteres untersagt. Ähnliche Verfügungen sind für die übrigen Grenzbezirke erlassen.

Mannheim, 8. Aug. Zur Wiedereröffnung unserer Theateraison hat das Hoftheater-Comité, bestehend aus den HH. Scipio, Rumpel und Eckhard, seine Entlassung eingereicht, wie wir hören, in Folge der unermüdlichen Angriffe, welche auch während der Ferien von Seiten einiger überreiferer Personen in der Kapellmeister-Angelegenheit gegen das Comité gerichtet wurden. — Wenn auch so leichte Waare, wie das Glöckchen des Eremiten, zur Eröffnung der Saison gewählt wird, so hatte die erste Vorstellung nach den Ferien einen besonderen Reiz. Nicht als ob während der Ferien das Gedächtniß der Künstler zugenommen hätte; im Gegentheil scheint in den vier Wochen der Gedächtnißmangel, dem sich auch erste Kräfte hingeben, zugenommen zu haben. Wohl aber meinen wir die Preise der Stimmen und der Stimmung, die aus dem ganzen darstellenden Personal herausklingt, und die sich gestern recht angenehm zur Geltung brachte; besonders gilt dies von unserer Koloratursängerin, welche freilich die Rose Fiquet zu ihren Lieblings- und Forcerollen zählt. Auch die HH. Franke und Starke haben ihren vollen Theil an diesem Lobe, namentlich die Einlage des Bekteren, welche nur mit ihrem deutschen Schwächten gar wenig in dieselben fortgeführten Gebrauchsvereinpaßt. — Der Gemeinderath soll, wie wir hören, das Entlassungs-

gesuch des Hrn. Roes nicht angenommen haben; es steht dahin, ob sich Hr. Roes bei diesem Anspruche beruhigt.

Mannheim, 8. Aug. Dem „Mnnh. Journ.“ zufolge steht von Seiten der Rheinischen Kreditbank, deren Geschäftstätigkeit einen ungemein günstigen Aufschwung genommen, nach erfolgter Reueinzahlung die Emission junger Aktien bevor. Es ist dies gewiß als günstiges Zeichen für die Entwicklung dieses für unsere Handelsverhältnisse wichtig gewordenen Instituts zu betrachten. — Die von ihr emittirten Rheinischen Hypothekendarlehen-Aktien sind, wie verlautet, bereits vortheilhaft untergebracht. — Hr. General v. Werder ist seit gestern befehligter Inspektion der demnächst zu den Mandatoren abgehenden hiesigen Garnison in unserer Stadt. Gestern Abend fand vor der Wohnung des Generals Abendmusik von den Kapellen beider Regimenter statt.

Konstanz, 8. Aug. Nach dem so eben ausgegebenen Jahresbericht über das groß. Gymnasium dahier war die Anstalt in dem verflochtenen Schuljahr im Ganzen von 242 Schülern besucht, von denen im Lauf des Jahres 25 austraten. Mit dem 1. Okt. tritt ein Direktionswechsel ein, indem an Stelle des in den Ruhestand versetzten bisherigen Vorstandes Hr. Professor Schiller von Karlsruhe zum Direktor ernannt ist. Hr. Prof. Hoffmann bezieht seit 1848 zuerst 7 Jahre gemeinschaftlich mit dem geistl. Rath Schreiber, dann 17 Jahre allein die Direktionsgeschäfte. — Das diesjährige Programm enthält als wissenschaftliche Beigabe eine Abhandlung von Professor Frankel über den Unterricht in den neueren Sprachen an unsern Lehrerschulen.

Gestern Abend kam Hr. Professor Reinkens auf der Durchreise nach der Schweiz, wohin er sich zu seiner Erholung begibt, hier an und ließ sich von einigen Freunden der altkatholischen Bewegung bestimmen, einer auf heute ausgeschriebenene Versammlung anzuzuwohnen und einen Vortrag zu halten. Diese Versammlung fand heute Abend unter ungewöhnlich zahlreicher Beteiligung im Saale des Gasthauses zum Falken statt und wurde von Hrn. Notar Riggler eröffnet. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Vereinsangelegenheiten ergriff Hr. Reinkens das Wort und hielt einen mehr als eine Stunde währenden, aber mit gespannter Aufmerksamkeit und häufiger Beifallsbezeugung verfolgten Vortrag. An den Ernst unserer, in einer Krisis sich befindenden Zeit erinnernd, beleuchtete er das Münchener Programm der Altkatholiken und besichtigte die Bedenten, die durch dasselbe vielfach hervorgerufen wurden, in wissenschaftlich gründlicher und ebenso allgemein verständlicher Weise. Er wies nach, daß die heutige Bewegung kein anderes Ziel habe, als die von jeder gegen Hierarchie und Jesuitismus gerichteten Bestrebungen. Nicht Papi und Bischof, sondern das Volk, die Gemeinde ist die Kirche. Dieser urchristliche und in alten Zeiten in voller Geltung bestehende Grundgedanke ist allmählig untergegangen. Ihn wiederherzustellen und der zentralistischen Richtung der römischen Kurie gegenüber das nationale Laienchristenthum wieder ins Leben zu rufen, ist das eigentliche Ziel des Altkatholizismus. Ihm gehört die Zukunft. — Reiche Anerkennung fanden die von tiefer Wirkung begleiteten Worte, für die Anwalt Marquier den Dank der Versammlung aussprach. Der Redner erwiderte den Dank mit der Versicherung, daß die stilles Ernste, mit dem ihm die Zuhörer aufnahmen, ihm selbst eine unvergeßliche Anregung geboten habe. Der Abend verlief noch in gemüthlicher Geselligkeit und hat unweisselhaft dazu beigetragen, sowohl die Klärung vor der Sache des Altkatholizismus wesentlich zu erhöhen, als den Eifer in ihrer Vertretung zu beleben.

Vermischte Nachrichten.

Emil Devrient ist bekanntlich seinem ältesten Bruder Karl nach wenigen Tagen im Tode nachgefolgt. Von den drei berühmten Brüdern lebt jetzt nur noch Eduard, und zwar hier in Karlsruhe. Letzterer stand im Alter zwischen den beiden, ihm vorangegangenen Brüdern. Emil, schon von der Natur mit seltenen Vorzügen ausgestattet, galt als Schauspieler für den bedeutendsten unter den drei Brüdern. Er war am 4. Sept. 1803 geboren. 1821 begann er seine theatralische Laufbahn in Braunshweig, seit 1831 gehörte er dem Dreiecker Hoftheater, zuletzt als Ehrenmitglied, an. Durch Gastdarstellungen hat sich Emil Devrient fast in allen größeren Städten Deutschlands persönlich bekannt und beliebt gemacht. Er war der Vertreter einer idealistischen Kunstströmung, Anmut und Würde der Erscheinung verband er mit selbstvollem Vortrag, und seine pathetischen Rollen, namentlich in Schiller'schen Stücken, werden Muster der schönen theatralischen Darstellung bleiben.

Stuttgart, 8. Aug. Diesen Vormittag nach 9 Uhr wurde die 3. Generalversammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft im Festsaal des Polytechnicums von dem Vorstande der Gesellschaft, Hofrath Ceder aus Freiburg, mit einer mit großem Beifall aufgenommenen Rede eröffnet, worin er auseinander setzte, wie Schwaben ein ganz besonders geeigneter Boden zu einer solchen Versammlung sei, da in Schwaben schon so viele wichtige Ergebnisse für die Anthropologie zu Tage getreten seien, und schwäbische Gelehrte durch ihre Forschungen schon so viel zur Förderung dieser Wissenschaft beigetragen haben; er nennt als solche den Obermedicinalrath Dr. v. Hölzer und Professor Dr. Fraas. Ferner erwähnt er der Kunde an den Schiffsquellen, der Ausbeute aus den Höhlen der schwäbischen Alb, besonders der Hohlkehlschöble, welche man am nächsten Sonntag unter der fundigen Führung des Hrn. Dr. Fraas besuchen werde. Leider sei ein Theil dieser Ausbeute, wie der der Erpfinger Höhle, der Wissenschaft nicht zu Gute gekommen. Weiter erwähnte er der Forschungen des Obermedicinalrathes Dr. v. Hölzer über die Pfahlbauten am Bodensee, und erklärte die Versammlung für eröffnet. Der Geschäftsführer Dr. Fraas gab nun, wie Vorredner früherer Versammlungen Schwabens zur Anthropologie besprochen, ein höchst humoristisch gewürdeltes Bild von Land und Leuten Schwabens in der Gegenwart.

Nachdem nun vom Generalsekretär Dr. v. Franz aus Heidelberg der Rechenschaftsbericht, und vom Kassensführer der Kasfenbericht erhalten war, woraus hervorgeht, daß die Mitgliederzahl von 843 im vorigen Jahr auf 1358 in diesem Jahr sich gehoben hat, und daß die Einnahmen 4657 fl. betragen haben, beginnt Professor Dr. v. Luschka von Tübingen die Reihe der wissenschaftlichen Vorträge. Er hat einen Schädel und das Gehirn eines Mikrocephalen. Es gehörte dieses einem Mädchen von 18 Jahren, das im vorigen Jahre im vollsten Blüthenstande in der Anstalt für Blödsinnige in Stetten im Remsthal gestorben ist. Es hat nur etwa ein Drittel der Masse des Gehirns einer ausgewachsenen normalen Person, nämlich 32 Leth, während ein Gerilla 40 Leth hat. Es hat alle die Merkmale der Mikrocephalen, dennoch ist es durchaus anders beschaffen, als das Gehirn des Affen,

obgleich das menschliche Individuum, dem es angehört, auf der tiefsten geistigen Stufe stand. In eingehender wissenschaftlicher Auseinandersetzung thut nun Redner dar, daß hierin die beste Widerlegung der Theorie des Hrn. Dr. Karl Vogt über die Abstammung des Menschen vom Affen liege. Er lege um so mehr Gewicht hierauf, als Hr. Dr. Vogt bei seinen Forschungen kein wirkliches Gehirn eines Mikrocephalen zur Verfügung gehabt, sondern sich nur künstliche Hilfsmittel habe schaffen müssen.

Dr. Vogt bezieht nun die Rednerbühne und gibt zu, daß ihm allerdings kein solches Gehirn zu Gebot gestanden habe. Er versucht jedoch seine Ansichten auch jetzt noch aufrecht zu halten und seine Schlüsse als die richtigen zu bezeichnen. Es scheint jedoch nicht, daß er irgend Jemand zu überzeugen vermöchte, denn sämmtliche auf ihn folgenden Redner, wie Dr. Birchow, Hofrath Ceder, Professor Dr. Schaffhausen und Dr. Gustav Jäger kommen in ihren näher begründeten Konklusionen zu demselben Resultat, wie Professor v. Luschka. In großer Bewegung wurde so die erste Sitzung geschlossen und zum gemeinsamen Mittagessale im großen Saale des Bürgermuseums gegangen, an welchem etwa 90 Personen Theil nahmen.

Die Zahl der sämmtlichen bis diesen Vormittag um 11 Uhr eingekommenen Personen betrug 113. Beim Mahle wurden folgende Toaste ausgebracht: Von Hofrath Ceder, der als Präsident die Reihe eröffnete, auf die Schwaben und das Land Württemberg; von Prof. Dr. Fraas auf das ganze Deutschland; Obermedicinalrath Dr. Hölzer auf den Präsidenten Hofrath Ceder; Dr. Lucae aus Frankfurt auf Dr. Fraas; Hofrath Ceder auf Dr. Birchow; Dr. Birchow auf den Präsidenten des italienischen Kongresses Professor Dr. Capellini. Dieser dankte in italienischer Sprache und ließ Deutschland und die deutsche Wissenschaft hoch leben, und Obermedicinalrath Hofrath Dr. v. Zeller toastete auf die Gelehrten aller Länder. — Nun bereitete sich die Gesellschaft zum Abgang nach Cannstatt zur Wilhelmstraße, das Cannstatter Mummichfeld und zum Kurial in Rastatt, wo gesellige Unterhaltung den Abend schließt.

Eßlingen, 6. Aug. Gestern Morgen ist die neue Kunstmühle von Nag und U. niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend, denn außer dem Gebäude selbst, das zu 70,000 fl. veranschlagt wird, wurde die innere Einrichtung und Waarenvorräthe (u. A. 18,000 Stk. Weizen) im Werthe von 150,000 fl. zerstört. Die Besitzer sind jedoch versichert.

Berlin, 7. Aug. Trotz der von Seiten der königl. Staatsregierung angeordneten verschärften Maßregeln gegen die Einschleppung der Kinderpest ist gegenwärtig amtlich constatirt worden, daß dieselbe dennoch in Preußen zum Ausbruch gekommen. Die kön. Regierung in Schleswig macht nämlich bekannt, daß in Lohstedt, Kreis Pinneberg, die Kinderpest ausgebrochen und demgemäß die Abhaltung von Viehmärkten im dreimeiligen Umkreise von Lohstedt, so wie der Handel und der Transport von Rindvieh in demselben Umkreise verboten ist.

Wien, 7. Aug. Das Wiener „Tagblatt“ veröffentlicht heute ein angeblich wortgetreues Excerpt aus dem Wochenschrift der k. k. Hofburg, nach welchem am 27. v. M., Nachts 2 1/2 Uhr, der Wachtposten Franz Schimann, dem Regiment Venetec angehörend, sich vertheidigend die Erscheinung niedergeschossen hat. Zugleich versichert das „Tagblatt“, daß der genannte Soldat noch heute im Stockhause der Salzries-Kaserne gefangen sitze. Es fragt sich nun, ob die offiziellen Organe, welche die jetzt auf höhere Weisung über das Hofburg-Gespenst geschwiegen haben, Gegenordere erhalten.

Die „Germania“ dementirt die Nachricht des „W. Tel.-Bur.“, daß der Jesuitengeneral, Vater Bede, eine Versammlung der Jesuiten-Obersten nach Rom berufen habe. Vater Bede habe an eine solche Einberufung nicht gedacht.

Die Pariser Akademie der schönen Künste hat den zweiten großen Preis von Rom für die Section Architektur dem Hrn. J. Ch. Barth von Schiltigheim bei Straßburg zuerkannt.

Nachricht.

Breslau, 8. Aug. Der Oberpräsident von Schlesien und Präsident des preussischen Herrenhauses, Graf Gerhard zu Stolberg-Wernigerode, ist heute Morgen in Johannisbad an einem Schlagflusse verstorben.

Stuttgart, 9. Aug. Die anthropologische Versammlung wählte als Versammlungsort für das nächste Jahr Wiesbaden; als Geschäftsführer Oberst Cohausen und als Vorstand die H. Schaffhausen, Fraas und Ceder.

Wien, 8. Aug. Febr. v. Biegeleben, vormalig Ministerialrath im Ministerium des Aeußern, ist mit Tod abgegangen.

Wien, 8. Aug. Die „Wien. Ztg.“ veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile die Ernennung des russischen Großfürsten Wladimir zum Oberstinhaber des Husarenregiments Nr. 14 und des Großfürsten Alexis zum Oberstinhaber des Infanterieregiments Nr. 39. — Der Kaiser ist gestern von seiner Reise nach Olmutz in Laxenburg wieder eingetroffen.

Rom, 7. Aug. Der Papst hat einer Meldung des „Fanfulla“ zufolge den französischen Finanzminister Goulard wegen des Resultats, welches die französische Anleihe gehabt, in einer besonderen Zuschrift förmlich beglückwünscht und Frankreich glücklich gepriesen, welches diesen Erfolg erlangt habe, während Goulard Minister war. Den größten Theil dieses Erfolges, so fügt die „Fanfulla“ hinzu, schreibe der Papst dem Umstande zu, daß Goulard es seiner Zeit abgelehnt, Frankreich in Rom bei jener Macht zu vertreten, welche dort widerrechtlich eingebrungen sei.

Mailand, 7. Aug. Der hier schon vor einigen Tagen begonnene Maurer-Strike gewinnt an Ausdehnung. Es haben gestern und heute mehrere Verhaftungen stattgefunden; die öffentliche Ruhe ist indeß nirgends gestört.

Brüssel, 8. Aug. Der „Moniteur“ enthält eine Verordnung des Ministers des Innern vom 6. d. M.,

durch welche die See- und Durchfuhr von Hornvieh, welches aus Rußland und Deutschland kommt, verboten wird.

Konstantinopel, 8. Aug. Das an der asiatischen Seite des Bosphorus gelegene, meist von armen jüdischen und griechischen Familien bewohnte Dorf Kuskundjuk ist gestern Abend fast vollständig niedergebrannt. Mehr als tausend Familien sind obdachlos.

London, 7. Aug. Dem „Globe“ geht aus Leith die telegraphische Nachricht zu, daß ein Transport von der Kinderpest infizirten Schlachtviehes, welches aus Island und Dänemark importirt war, laßirt worden sei.

London, 8. Aug. Das Unterhaus hat mit 126 gegen 23 Stimmen den Antrag Butt's zur Keogh'schen Angelegenheit verworfen.

London, 9. Aug. Unterhaus. Enfield antwortet Macfie: die Regierung habe keine Befähigung des Gerüchtes über eine Bedrohung oder Invasion Abyssiniens von Seiten Egyptens erhalten; sie habe von dem britischen Vertreter in Alexandrien telegraphisch Erkundigung verlangt.

Neu-York, 8. Aug. Die Wahl Cardwell's zum Gouverneur von Nordkarolina bestätigt sich. Die bei der Wahl unterlegene demokratische Partei beabsichtigt die Giltigkeit derselben wegen angeblich vorgekommener Unregelmäßigkeiten zu bestreiten.

Frankfurter Kurszettel vom 9. August.

Table with columns for Staatspapiere (German and foreign government bonds) and Aktien und Prioritäten (Shares and Bonds). Includes entries for Deutschland, Preußen, Baden, Bayern, Württemberg, Nassau, Sachsen, etc.

Table with columns for Aktien und Prioritäten (Shares and Bonds). Includes entries for Badische Bank, Frankf. Bank, Deutsche Vereinsbank, Darmstädter Bank, etc.

Table with columns for Anleihenloose und Brämienanleihen (Bonds and Premium Bonds). Includes entries for Bayer. Prämien-Anl., Badische Anl., etc.

Table with columns for Wechselkurse, Gold und Silber (Exchange Rates, Gold and Silver). Includes entries for Amsterdam, Berlin, Bremen, Hamburg, London, Paris, etc.

Wiener Börse, 9. Aug. Kredit 338, Staatsbahn —, Lombarden 207.70, Papierrente —, Napoleons'or 8.84, Engl. Bankaktien 319. Credit fest.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Hermann Klein.

Großherzogliches Hoftheater. Sonntag 11. Aug. 3. Quartal. 73. Abonnementsvorstellung. Die Afrikanerin, große Oper mit Ballet in 5 Akten, von Meyerbeer. Anfang 6 Uhr. Dienstag 13. Aug. 3. Quartal. 74. Abonnementsvorstellung. Minna von Barnhelm, Lustspiel in 4 Akten, von Lessing. Anfang 1/2 7 Uhr.

Theater in Baden. Mittwoch 14. Aug. Der Antheil des Teufels, komische Oper in 3 Akten, von Auler. Anfang 1/2 8 Uhr.

